

Zwei Mutmaßungen zu Kuntilet Ajrud

Wolfgang Zwickel, Mainz

1 Die Lage des Ortes	361
2 Die Darstellung des Thrones	364
3 Zusammenfassung	366
Abbildungen.....	367

Die Veröffentlichung des Grabungsberichtes zu Kuntilet Ajrud durch Z. Meshel¹ hat der Diskussion um diese wichtige Ortslage wieder neuen Aufschwung gegeben. Eine zentrale Frage bei der Diskussion ist dabei stets die Funktion dieser Ortslage. Hierbei spielen die Erwähnung Jahwes von Samaria in den Inschriften, aber auch weitere Bezüge zum Nordreich Israel eine wichtige Rolle. Der nachfolgende Beitrag möchte auf zwei bislang wenig beachtete Sachverhalte aufmerksam machen, die die Bedeutung der Ortslage vielleicht näher erklären können.²

1 Die Lage des Ortes

Bislang wurde die Lage von Kuntilet Ajrud (Old Israel Grid 0948.9554; 30° 11' 35" N, 34° 25' 16" E; 30.193056 N, 34.421111 E) immer im Kontext Israels (und Judas) gedeutet.³ Wichtig ist es aber, sich die genaue Lage im Kontext des Sinai zu vergegenwärtigen. Nun ist der Sinai leider schlecht erforscht,⁴ und Kuntilet Ajrud liegt heute auf ägyptischem Territorium und ist daher derzeit kaum mehr erreichbar. Ein Blick auf eine Sinai-Karte offenbart jedoch wichtige Einsichten über die verkehrsgeographische Lage des Fundplatzes (Abb. 1 und

¹ Z. Meshel, Kuntillet 'Ajrud (Horvat Teman). An Iron Age II Religious Site on the Judah-Sinai Border (Jerusalem 2012).

² Zu einem früheren Aufsatz aus meiner Feder zur selben Ortslage vgl. W. Zwickel, Überlegungen zur wirtschaftlichen und historischen Funktion von *Kuntilet Aġrūd*, ZDPV 116 (2000) 139–142.

³ So auch die Karte in Meshel, Kuntillet 'Ajrud, 4.

⁴ Vgl. die Literaturangaben in NEAEHL IV, 1396.1399; V, 2011f.

2). Kuntilet Ajrud liegt im Wadi Geraia.⁵ Das Wadi erstreckt sich im zentralen Sinai von Nordwesten nach Südosten. Von hier aus gibt es nach Westen einen Pistenweg,⁶ der wiederum Anschluss an den Darb el-Ghazze hat.⁷ Damit ist ein unmittelbarer Zugang nach Eilat/Aqaba und damit an das Rote Meer gewährleistet.

Interessanter ist allerdings die Verbindung in die andere Richtung. Folgt man dem Wadi Geraia nach Nordwesten, gibt es beim Gebel Taliat el-Bedan eine Verbindung zum Wadi el-Arish, das zunächst nach Westen, dann nach Norden führt. Dort gibt es einen Felsriss, über den man den Gebel Helal auf einer Länge von fast 10 km bequem durchqueren kann.⁸ Dieser Durchgang ist 100–170 m breit. Nach diesem Durchbruch durch die Felslandschaft setzt sich das Wadi Arish weiter fort und führt unmittelbar auf die Ortschaft el-Arish an der Mittelmeerküste zu.⁹

In el-Arish wurden bislang keine vorhellenistischen Funde gemacht.¹⁰ Mit großer Sicherheit ist die Ortschaft mit Rinokoloura/Rinokoroura zu identifizieren. Die Gegend um el-Arish bietet jedoch ideale Möglichkeiten zu ankern und von hier aus den Sinai auf dem Landweg zu erschließen. Bislang gibt es keine umfassende Veröffentlichung der Surveybefunde in diesem Gebiet. Recht pauschal gibt E. D. Oren an, dass zwischen dem 8. und 6. Jh. v. Chr. zwischen el-Arish und Gaza mehrere assyrische Anlagen errichtet worden wären.¹¹ Man wird die seit langem ausstehende Publikation zu diesem Survey abwarten müssen, um genauere Angaben machen zu können.

⁵ Bezüglich der Schreibweise folge ich der Karte von S. F. Newcombe, der 1913/1914 das Gebiet kartographierte. Die Karte wurde 1921 für den Palestine Exploration Fund gedruckt. Meshel nennt das Wadi Wadi Quraiya.

⁶ Dieser Dünenweg ist auf der Karte von Newcombe ausdrücklich festgehalten und dürfte auf ältere Traditionen zurückgehen.

⁷ Vgl. zu Darb el-Ghazze Z. Meshel, *The History of Darb el-Ghaza – the Ancient Road to Eilat and Southern Sinai*, EI 15 (1981) 358–371.87*.

⁸ Auch hier verzeichnet die Karte von Newcombe einen Pistenweg. Auf der israelischen Sinai-Karte aus dem Jahr 1964 trägt der Weg den Namen Dārāk ha-Sumah.

⁹ Mit der Erkenntnis, dass es hier eine Wegführung gegeben haben muss und Kuntilet Ajrud hier entsprechend eingebunden war, verliert das Argument von N. Na'aman, der Ort sei abseits der Handelsstraßen gegründet worden, seine Basis; vgl. N. Na'aman, *The Inscriptions of Kuntilet 'Ajrud Through the Lens of Historical Research*, UF 43 (2011; erschienen 2012) (299–324) 313.

¹⁰ Eine Zusammenstellung der Funde und Befunde bietet die materialreiche, aber leider nie gedruckte Arbeit von H. Verreth, *The Northern Sinai from the 7th Century BC till the 7th Century AD. A Guide to the Sources* (Ph. D. Leuven 2006), 309–349.

¹¹ E. D. Oren, *Art. Sinai. Northern Sinai*, in NEAEHL IV, (1386–1396) 1392.

Nimmt man die geographische Lage von Kuntilet Ajrud als Station auf dem Weg von der Mittelmeerküste nach Eilat ernst, dann ergeben sich interessante Überlegungen für die ökonomische Bedeutung dieser Ortslage. Seit dem 9. Jh. v. Chr. besaß das Nordreich Israel mit Dor einen bedeutenden Hafen. Dass Dor erst zu diesem Zeitpunkt von den Israeliten erobert wurde, zeigen die Ausgrabungsergebnisse sehr deutlich.¹² Im 10. Jh. v. Chr. lagen diese Stadt und das sie umgebende Territorium wohl noch im Besitz der Tschecker. Ob Israel im 10. Jh. und davor überhaupt einen Hafen besessen hat, ist völlig unklar. Akko, der einzige andere bedeutende Hafenplatz im Norden des heutigen Staates Israel, gehörte möglicherweise nie zum Gebiet des antiken Nordreiches Israel.¹³ Mit dem 9. Jh. ergaben sich damit auch neue ökonomische Möglichkeiten für das Nordreich. Nun war theoretisch aktiver Mittelmeerhandel möglich, der aber wohl bereits weitgehend unter der Kontrolle der Phönizier war. Der Sinai war aber ein nahezu unerschlossenes Gebiet, und der Handel auf dem Roten Meer bot Entwicklungsmöglichkeiten. Zudem lagen in Edom Kupfervorkommen, an die Israel sicherlich gerne unter Umgehung Judas herangekommen wäre. Für einen Handel auf dem Roten Meer hatte das Nordreich aber bis dahin keine direkten Handelswege. Die Territorien der Philister, Judas und auf ostjordanischem Gebiet Moabs und Edoms versperrten einen direkten Zugang. Mit einem Landweg über den Sinai ergaben sich jedoch neue Möglichkeiten, hier einen Handel aufzubauen und die allmählich aufblühende Wirtschaft des Nordreichs weiter zu konsolidieren. Dieser Landweg konnte aber nicht nur von Israeliten, sondern von allen auf dem Mittelmeer aktiven Händlergruppen genutzt werden. Die kurze Benützungsdauer von Kuntilet Ajrud zeigt jedoch, dass der Handel auf diesem Wege vermutlich nicht wirtschaftlich erfolgreich war. Zu gefährlich war es wohl, den Transport von Waren vom Roten Meer auf dem Landweg in den Norden zu bringen.

Kuntilet Ajrud kann aber nicht allein existiert haben. Dazu ist die Reisedstrecke von der Mittelmeerküste bis Kuntilet Ajrud mit einer Länge von rund 150 km einfach zu lang. Händler jeder Art müssen gesicherte Unterkünfte haben, um nicht Überfällen und dem Verlust der Handelsware ausgesetzt zu sein. Daher hat man weitere Handelsstationen auf dem Weg zu erwarten. Setzt man eine Tagesreise von rund 30 km voraus, müsste eine erste Station bei etwa OPG 050.040/30.9 N 34 E liegen, eine zweite beim Eingang durch die Schlucht bei OPG 065.020/30.76 N 34.12 E. Der nächste Handelsplatz muss bei OPG 060.990/30.5 N 34.07 E nahe der heutigen al-Quseime-al-Hasna-Straße liegen. Eine letzte Zwischenstation wäre schließlich bei OPG 060.970/30.28 N 34.13 E zu

¹² A. Gilboa u. a., *Between the Carmel and the Sea: Tel Dor's Iron Age Reconsidered*. *Near Eastern Archaeology* 71 (2008) 146–171.

¹³ W. Zwickel, *Unbekannte Stadt in der Heimat der Bibel. Die Ausgrabungen von Akko werden endlich ausgewertet*, *WUB* 63 (2012) 2–7.

erwarten. Es wird hier keine Festungen gegeben haben, wie dies für Kuntilet Ajrud der Fall ist, wohl aber geschützte Anlagen, die ein sicheres Übernachten in Begleitung von bewaffneten Truppen gewährleisteten. Es wäre wünschenswert, wenn die ägyptische Archäologie in dieser Region weitere Untersuchungen vornehmen würde.

2 Die Darstellung des Thrones

Eine weitere Überlegung zur Funktion der Anlage soll hier angeschlossen werden. Die Malereien in Kuntilet Ajrud zeigen, dass diese kleine Festung eine königliche Anlage war, die für die Kontrolle und Sicherung des Handels installiert wurde. Hierfür spricht neben dem immensen finanziellen Aufwand, den die Errichtung einer festungsartigen Anlage im Niemandsland bedeutet, vor allem, dass am Eingang des Gebäudes A ein Wandbild mit der Darstellung einer sitzenden Person angebracht war (Abb. 3).¹⁴ Sitzende Personen mit einer Lotosblüte in der Hand sind üblicherweise Abbildungen von Königen, wie dies z. B. auf der spätbronzezeitlichen Ritzung in Megiddo (ANEP 332) und – als Zeichen des Todes mit herabhängender Lotosblüte – auf dem Ahiramsarkophag (ANEP 458) dargestellt ist. Wird die Person des Königs aber im Eingangsbereich eines Gebäudes gezeigt, so soll damit sicherlich auch deutlich gemacht werden, dass dieser Bau ein königlicher Bau ist und unter besonderem Schutz des Königtums steht.

Überraschenderweise finden sich im Grabungsbericht keine weiteren Überlegungen zum hier abgebildeten Thron, der offensichtlich ein Armlehne und eine Rückenlehne besitzt und dessen Fußteil mit einer Querleiste versehen ist. In der schematischen Darstellung, die hier wiedergegeben ist, erinnert der Thron am ehesten an neuassyrische Königsthronen (vgl. Abb. 4).¹⁵ Folgt man den C14-Datierungen, war Kuntilet Ajrud von ca. 820 bis 745 v. Chr. in Benutzung und wurde dann aufgegeben.¹⁶ Dem entspricht die Regierungszeit Adad-Niraris III. (811/810–781 v. Chr.), der immerhin laut eigener Aussage alle Länder bis zum Philistergebiet unterworfen hat.¹⁷ N. Na'aman datiert die Anlage in Kuntilet

¹⁴ Meshel, Kuntillet 'Ajrud, 189–192. Am Eingang befanden sich zudem ein weiteres Bild mit einer Person (Malerei 11; leider im Grabungsbericht ohne genaue Größenangabe) sowie ein Bild (Malerei 12) mit einem Kopf, einer Ziege(?) und einer Lotosblüte(?); zu diesen Malereien Meshel, Kuntillet 'Ajrud, 194–196.

¹⁵ Vgl. hierzu M. Metzger, Königsthron und Gottesthron. Thronformen und Throndarstellungen in Ägypten und im Vorderen Orient im dritten und zweiten Jahrtausend vor Christus und deren Bedeutung für das Verständnis von Aussagen über den Thron im Alten Testament (AOAT 15/1.2; Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1985), Tf. 100A, A–F.

¹⁶ Meshel, Kuntillet 'Ajrud, 61.

¹⁷ So die Orthostateninschrift aus Kalhu/Nimrud, Zeile 12.

Ajrud dagegen etwas jünger in die Zeit Jerobeams II. (786–746 v. Chr.).¹⁸ Dies ist aber zu sehr aus einer auf Israel bezogenen Sichtweise her gedacht. Durchaus erwägenswert ist wegen der Throndarstellung, dass hier der assyrische König dargestellt ist und sich der Einflussbereich Adad-Niraris bis in diesen Bereich erstreckte. Unter Umgehung des philistäischen Territoriums könnte Adad-Nirari versucht haben, eine Straßenverbindung nach Tell el-Ḥlefe am Roten Meer aufzubauen, um so den lukrativen Handel auf dem Roten Meer unter seine Kontrolle zu bringen. Kuntilet Ajrud war dann aber sicherlich keine Festung mit assyrischen Beamten, sondern wurde von Söldnern aus der ganzen Levante versorgt.¹⁹ Dies könnte auch die sprachlichen, keramischen und ikonographischen Bezüge zu unterschiedlichen Regionen der Levante (Syrien, Phönizien, Israel, Edom/Teman, Juda) leicht erklärbar machen.

Für eine assyrische Anlage spricht übrigens auch das sonstige Bildprogramm der Wandmalereien. Darstellungen eroberter Städte (Wall Painting N^o 1) und Palmetten (Wall Painting N^o 7) sind typisch für assyrische Wandreliefs, auch wenn sie hier wohl nicht von Assyriern, sondern von levantinischen Künstlern in Form von Malereien ausgeführt wurden.

Die Schreiberübungen auf den Ostraka sind ein Beleg für eine Schriftausbildung, wie sie wahrscheinlich vor allem militärische Beamte genossen haben.²⁰ Gab es aber Militär an diesem Ort, dann diente es zweifellos zur Sicherung des Handelsweges. In einer solch abgelegenen Lage war es schlichtweg notwendig, über Schutztruppen zu verfügen, um den Handel aufrechterhalten zu können.

Diese Überlegungen führen dazu, dass es sich bei Kuntilet Ajrud nicht um eine religiöse Ortslage gehandelt haben muss, auch wenn die hohe Anzahl an religiösen Texten natürlich auffällig ist. Wer durch ein nahezu unbesiedeltes Gebiet wie das der Sinaiwüste reist, ist enormen Gefahren ausgesetzt. Räuber können leicht einen Überfall unternehmen. Selbst wenn die Händler auf dem Weg zur nächsten Station von Söldnern geschützt wurden, wie das z. B. bei europäischen Reisenden im 19. Jh. der Fall war, bestand in diesem trostlosen Gebiet immer die Gefahr eines Überfalls. Von daher ist es auch nicht verwunderlich, wenn sich Reisende vor der nächsten Etappe der Unterstützung durch eine Gottheit versicherten. Ähnlich ist die Situation in Arad zu sehen, von wo aus man gleichfalls auf eine gefährliche Reise jenseits des Kulturlandes bis zum Roten Meer aufbrach. In dem dortigen kleinen Tempel, der – analog zu Bet-El

¹⁸ Naʿaman, UF 43 (2011; erschienen 2012) 313.

¹⁹ Zu phönizischen und israelitischen Inschriften in Kuntilet Ajrud vgl. jetzt E. Blum, Die Wandinschriften 4.2 und 4.6 sowie die Pithos-Inschrift 3.9 aus *Kuntillet ʿAğrūd*, ZDPV 129 (2013) 21–54.

²⁰ W. Zwickel, Kommunikationsmöglichkeiten im alten Israel: Ein Beitrag zu den Rahmenbedingungen der Verschriftlichung biblischer Texte, in F. Hartenstein u. a. (Hrsg.), *Schriftprophetie. FS J. Jeremias* (Neukirchen-Vluyn 2004), 459–480.

und Dan – ein Grenzheiligtum war, konnte man noch einmal um Schutz für die Reise bitten.

3 Zusammenfassung

Für die Interpretation von Kuntilet Ajrud sollte auf jeden Fall auch ein assyrischer Einfluss zur Zeit Adad-Niraris III. mitbedacht werden. Die Ortslage diente dazu, eine Straßen- und Handelsverbindung vom Mittelmeer zum Roten Meer zu etablieren, was sich aber nicht als erfolgreiche Lösung herausstellte. Die Wandmalereien könnten auf assyrische Vorbilder zurückgehen, die von levantinischen Künstlern umgesetzt wurden. In der Handelsstation dürften Söldner aus dem gesamten Mittelmeerraum stationiert gewesen sein, die den Transport der Waren bis zum nächsten Umschlagplatz sicherstellen sollten. Aber auch Einheimische, die die Gefahren, aber auch die Wasserstellen des Sinai kannten, werden dort angestellt gewesen sein. Ansonsten dürften sich hier aber auch Händler aller Länder der Großregion aufgehalten haben: Bewohner Israels und Judas, Edomiter, sicherlich auch Menschen aus dem nordsyrischen und philistäischen Bereich und – analog zu Arad – Kittäer. Dies erklärt hinlänglich die vielen unterschiedlichen Einflüsse in Kuntilet Ajrud.



Abb. 1: Ausschnitt aus der Karte von S. F. Newcombe, 1913/1914, gedruckt 1921 für den Palestine Exploration Fund.

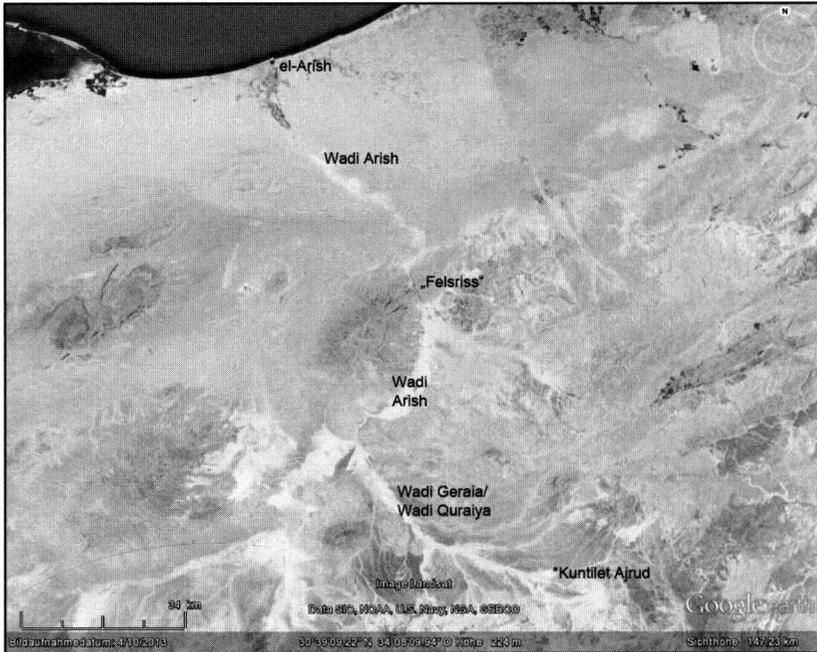
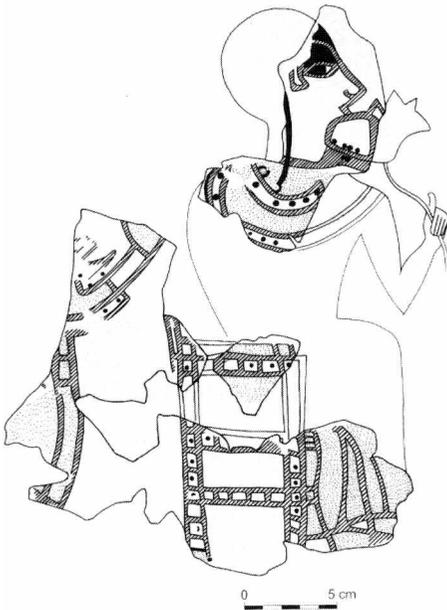
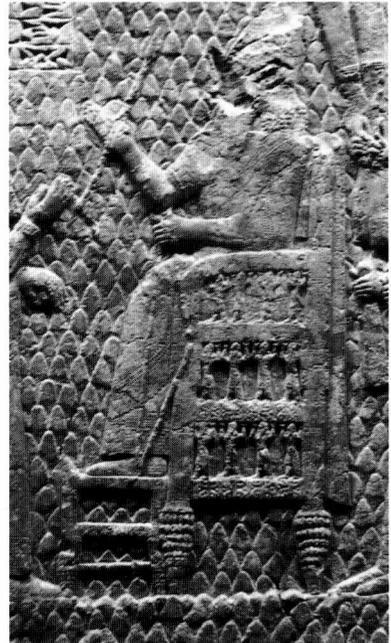


Abb. 2: google maps.

Abb. 3: Meshel, Kuntillet 'Ajrud,
191, Abb. 6:39.Abb. 4: Lachisch-Relief,
Photo W. Zwickel.